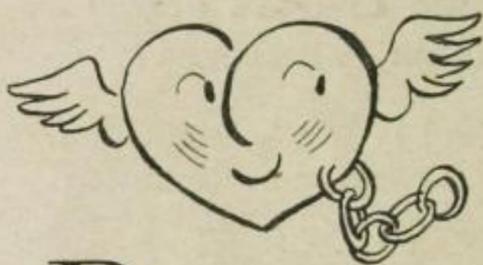


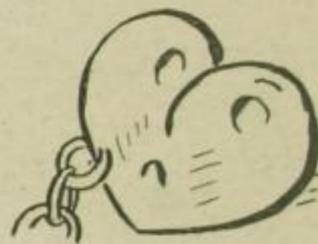
funk im Lautsprecher ein, wiederhole einen ganz guten Witz öfters und verstecke in der Briefftasche einen kleinen Filmstreifen, ohne ihn zu zeigen. In der Silvesternacht bin ich in Familie, am Ostersonntag habe ich eine dringliche Konferenz, im Mai muß ich plötzlich auf vier Tage nach Paris.

Wenn sie bisher noch nichts gemerkt hat, schreibe ich ihr einen Abschiedsbrief, in dem ich ihr beweise, daß es zwischen uns ein für allemal aus sein muß, denn man könne es mir nicht zumuten, mit einer Frau befreundet zu

bleiben, die rechthaberisch, zerstreut, unpünktlich ist, die mir wegen lumpiger zwei Logenkarten eine Szene macht, die lange Kleider liebt, rothaarig herumläuft, sich wie eine Besessene aufführt, wenn sie mal spazieren gehen soll, mir vor, während, nach jeder geschäftlichen Reise mit einem böartigen Gesicht herumwackelt, Radio ablehnt, keine meiner witzigen Bemerkungen mehr belacht, wegen jedes noch so harmlosen Filmstreifens lostobt, keinerlei Rücksichten auf meine Familie nimmt, kurz: mich nicht mehr versteht.



**Walther von Hollander  
warnt, bevor er sich verliebt**



**D**ie Wahrheit über die Liebe und ihre Vergänglichkeit (sofern sie nicht eine ist unter Millionen, die organisch in vielen Bitternissen und Kämpfen wurzelt und wächst), die Wahrheit über die Liebe, kann man wohl sagen, aber sie wird von Liebenden nicht gehört. Jeder Rat an Liebende ist vergeblich, und die Nichtmehrliebenden hören erst recht nicht zu, weil sie von ihrer Enttäuschung befangen sind, von ihrer Wut, und wie gemein der andere war. Jeder Rat also ist überflüssig, und darum nur einen Rat, der bestimmt nicht befolgt wird:

Man kann ein Liebesverhältnis nur dann (verhältnismäßig) schmerzlos lösen, wenn man den Ewigkeitsschwindel von

vornherein nicht mitmacht, wenn man es auf dem Grunde der Vergänglichkeit aufbaut, wenn man weiß, daß jeder Tag, den man lieben darf, ein Geschenk ist, wenn jeder der beiden Partner sich (und nicht dem andern) klarmacht, daß man in der Liebe nichts, gar nichts zu verlangen hat, weil der Liebende in jeder Sekunde belohnt wird, und der Nichtmehrliebende nichts erwarten soll, wenn man weiß, daß es in jedem Augenblick aus sein kann und in einem Augenblick aus sein wird.

Die meisten sagen nun, ohne die Illusion der Ewigkeit könnten sie nicht lieben. Aber sie leben doch ohne die Illusion, daß sie ewig leben werden.

**Eine resolute Hausangestellte,  
die sich auf keinen Fall verlassen läßt**

**A**ls ich sie frage, ob sie einen Freund hat, sagt sie: „Aber nein, ich bin ein anständiges Mädchen.“

Aber als ich sie frage, warum sie nicht zu einem Freund kommt, sagt sie: „Aber ich habe doch meinen Rudolf.“

„Und wenn Sie Rudolf mal los sein möchten?“

„Möcht ich doch jar nich.“

„Aber wenn — —“

„Dann geh ich mit 'nem andern. Dann wird er wütend.“

„Neidisch wird er. Und dann bleibt er gerade! Das ist doch das beste Mittel, den Mann zu fesseln: Neid.“

„Haha! Sie Dummer! Wenn ich untreu bin? Das müßte ja ein schöner Fatzke sein — —“